

mit mehreren Männern verkehrt hat, alle diese Männer zu verurteilen, am Unterhalt des Kindes teilzunehmen. Für den Juristen, der mit den Pandekten Kaiser Justinians aufgewachsen ist, ist das etwas ganz Unbegreifliches. Nach dem römischen Recht kann ein zivilrechtlicher Anspruch nur auf einem Tatbestand beruhen; nach den Gesetzen der Natur kann nur einer der Vater sein, und wenn dieser eine nicht festgestellt werden kann, dann muß eben die Mutter mit ihrem Kind sehen, wie sie ohne irgendwelche Hilfe auskommt. Wir nehmen einen ganz entgegengesetzten Standpunkt ein. Wir halten uns nicht an die Gesetze, die irgendwie philosophisch im Kabinett ausgearbeitet worden sind, sondern wir wissen: die Gesetzgebung hat nur eine Aufgabe, nämlich die Aufgabe, den sozial Schwächeren gegen den sozial Stärkeren zu schützen, den Arbeitnehmer gegen den Arbeitgeber, das Weib gegen den Mann, das Kind gegen den Erwachsenen. Die Gesetzgebung ist mit dem sozialen Leben eng verflochten. Deshalb ist die Jurisprudenz von der Universität getrennt und dem Institut für Volkswirtschaft angegliedert worden. Die übrigen Fakultäten: Sprachkunde, Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie bilden ein Institut, nämlich das Institut für Volksbildung. Die Hauptaufgabe dieses Instituts ist, höhere Lehrer heranzubilden, also diejenigen Lehrer, die größeren Komplexen vorstehen sollen, die also richtunggebend im Bildungswesen werden sollen. Dieses Institut für Volksbildung ist in drei Fakultäten geteilt worden, die Fakultät der sozialen Erziehung, die Fakultät der Fachbildung und die Fakultät der politischen Aufklärung. In ihm haben auch Forschungsgebiete, wie Sanskritforschung, vergleichende Sprachwissenschaft, Geschichte des Urmenschen usw. eine Stätte gefunden. Neben diesen Instituten haben wir nun eine ganze Reihe von Hochschulen, die Spezialisten, hochqualifizierte Kräfte in allen Fächern heranzubilden.

Die Studenten der polytechnischen Institute lernen nicht Maschinen kennen, indem sie sie betrachten, während neben ihnen ein Monteur steht, sondern sie haben alle diese Arbeiten selbst mitzumachen. Das Institut für Landwirtschaft in Kamenez-Podolski hat 200 Acres Boden bekommen und muß durch die Bewirtschaftung dieser 200 Acres Grundbesitz das ganze Institut unterhalten. Niemand darf ein Zeugnis bekommen, daß er vollkommener Agronom ist, wenn er nicht einen Haufen Mist zu führen versteht, wenn er nicht versteht, einen Apfelbaum zu setzen, wenn er nicht versteht, zu säen und zu ernten. Dieses Institut unterhält sich so gut, daß es während der Hungersnot mehrere Waggon Getreide für die Hungernden schicken und zum letzten Kongreß der Komintern einen Eisenbahnwagen der allerschönsten Früchte, die es nur im Süden bei uns gibt, senden konnte. Das Polytechnikum in Odessa ist heute die allerbeliebteste Anstalt für die Herstellung von Automobilen. Das Veterinärinstitut von Charkow versorgt die ganze Ukraine mit Serum gegen ansteckende Krankheiten. Das Technikum in Charkow bedient Telefon und andere Instrumente. So unterscheiden sich unsere heutigen Hochschulen von den früheren.

Noch eine andere Institution haben wir, die Arbeiterfakultäten. Sie bestehen darin, in kürzester Zeit den erwachsenen Arbeitern diejenigen Kenntnisse zu verschaffen, die früher im Verlaufe von acht oder zehn Jahren den armen Kindern im Gymnasium eingepaukt wurden, d. h. nur diejenigen Kenntnisse, die wirklich notwendig sind von all dem Plunder, der früher in unsere Köpfe hineingetrieben wurde. Diese Kenntnisse sollen dem erwachsenen Arbeiter vermittelt werden, damit er zur Weiterbildung auf eine Hochschule übergehen kann. Denn wir sagten uns: die Kinder, die wir als solche aufgenommen haben, gehen auf dem nor-

malen Wege der Erziehung und Bildung zur Hochschule über; aber was sollen die Arbeiter machen, die früher keine Möglichkeit hatten, sich Bildung anzueignen und die dabei doch von der Natur solche Fähigkeiten mitbekommen haben, daß sie gern weiterstudieren möchten? Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß Professoren — nicht Sowjetprofessoren, sondern Professoren, die die ganze Welt als solche anerkennt — uns das Zeugnis ausgestellt haben, daß die Arbeiterfakultäten viele Arbeiter weiterbringen, als früher die Gymnasiasten gebracht worden sind. Diese Arbeiterfakultäten die bloß zweijährige Kurse abhalten, haben gute Erfolge zu verzeichnen. Dabei werden die Studenten sehr streng examiniert, ehe sie zur Hochschule übergehen.

Wer kann nun heute in der Ukraine auf die Hochschule kommen? Für den freien Zutritt sind etwa 25% der Plätze freigehalten; alle übrigen Plätze werden verteilt, und zwar werden sie verteilt zwischen den Gewerkschaften und den Bauernvereinen in den verschiedenen Provinzen. Jede Gewerkschaft und jeder Bauernverein hat das Recht, auf soundsoviel Plätze aus seiner Mitte die befähigsten jungen Leute zu schicken. Was die Zahl der Studierenden anlangt, so war sie im Herbst dieses Jahres dreimal größer als die Zahl der Studierenden zur Zeit des Zarismus.

Das Volkskommissariat für Bildung in Sowjetrußland hat nicht nur die Schulen unter sich, sondern auch alles andere, was zur Entwicklung der Bildung gehört, also z. B. das Kinowesen. Das Kino gilt als ein höchst wichtiges Erziehungs- und Bildungsmoment. All der Schund und Plunder, der heute in den Kinos gezeigt wird, ist von uns herausgeworfen worden, leider noch nicht alles, denn wir haben zu wenig Filme. Aber unsere Fabriken arbeiten ständig daran. Im Auslande ist auch fast nichts zu kaufen. Nur einige wissenschaftliche ernste Filme haben wir in letzter Zeit gekauft. Was aus der Literatur gegeben ist, ist alles Boulevardliteratur. Außer den Kinos ist ein sehr weit entwickeltes Netz von Klubs politischer und wissenschaftlicher Art geschaffen worden. Das ganze Bibliothekswesen wird dem neuen Schulwesen angepaßt. Ferner haben wir noch einige Lieblingsinstitutionen, denen wir eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Das sind unsere zwei Akademien der Wissenschaften, die Akademie in Petersburg, der der bekannte Orientologe Oldenburg vorsteht, dann die neue Akademie der Wissenschaften in Kiew für die Ukraine, und dann unser Institut der Marxkunde, das auch zutreffend die kommunistische Universität genannt wird, ein Spezialinstitut, dem keine Mittel abgeschlagen werden, selbst dann nicht, wenn die Staatskasse leer ist.

Schwer ist es noch bei uns; das verhehlen wir uns nicht. Aber es wird mit jedem Monat besser, und das ist unsere ganze Hoffnung. So arm wir auch sind, so verwüstet das Land auch ist, für das Schulwesen wird soviel ausgegeben, wie wir ausgeben können. Hier in Berlin z. B. sind im Verlaufe von zwei Jahren von der verwüsteten armen Ukraine 1300000 Goldmark ausgegeben worden. Vielleicht interessiert es Sie, zu hören, wofür diese Summe ausgegeben worden ist, und das wird zugleich ein gewisser Wink dafür sein, was wir brauchen. Für Bücher, Zeitschriften und Lehrmittel wurden ausgegeben 460000 Goldmark, für Papier 240000, für medizinische Instrumente 60000, für Ausstattung elektrischer Kabinette 160000, für technische Dinge 100000, für optische Dinge 40000, für Chemikalien 40000, für Photofilm-Zubehör 140000, für Stipendien an Dozenten und Studenten 60000 Mark.

Dem Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, folgte ein Reisebericht des Lehrers Fritz Lange und eine in allem wesentlichen zustimmende Diskussion.